

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1902

17 (15.9.1902)

Nr. 17.

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

Erscheinen 2mal monatlich.

Inserate:

20 Pf. die Petitzeile, mit
Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:

Preis je nach Umfang.

Einzelne Nummern:

20 Pf. incl. Francozustellung.

aus und für Baden.

Jahres-Abonnement:

4 M. 75 Pf.,
excl. Postgebühren.

Für Mitglieder der bad.
ärztlich. Standesvereine,
welche von Vereins
wegen für sämtliche
Mitglieder abonniren,
— 3 M. —
incl. Francozustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Redaction: Dr. Bongartz in Karlsruhe.

Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

LVI. Jahrgang.

Karlsruhe

15. September 1902.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Ueber die Schneiderlin'sche Skopolamin-Morphiumnarkose.

Nach Versuchen im städtischen Krankenhause zu Karlsruhe, chirurgische Abtheilung
Professor von Beck.

Vortrag, gehalten am 4. Juni 1902 im Karlsruher Aerzteverein von Dr. Edwin Blos.*)

Im Mai 1900 hat Schneiderlin in den »Aerztlichen Mittheilungen aus und für Baden« seine Resultate über eine neue subkutane Narkose niedergelegt. Wir haben im Juni desselben Jahres die Nachprüfung dieser seiner Skopolamin-Morphiumnarkose aufgenommen und an 105 laufenden, nicht ausgewählten Fällen durchgeführt.

Das Prinzip der Individualisirung haben wir in diesen Fällen experimenti causa ausser Acht gelassen; die Folge davon war ein Todesfall, ein Unglück, das in Zukunft zu vermeiden sein wird. Denn wir sind auf dem Wege, die Indikation für den einzelnen Fall bereits ziemlich genau stellen zu können. Jedenfalls haben wir in $\frac{2}{3}$ der Fälle geradezu ideale Narkosen ohne jede Inhalation erhalten.

Es besteht physiologisch ein weitgehender Antagonismus zwischen Skopolamin und Morphinum bis auf die gleichmässig anästhesirende und hypnotische Wirkung beider, die sich summirt. Wir haben demnach theoretisch ein Narkotikum von ganz ausgezeichneten Eigenschaften; vor Allem ist ausgeschlossen eine Alteration der Körpergewebe, besonders der parenchymatösen Organe, voran des Herzens und der Nieren, wie sie Chloroform und Aether in grösseren Dosen verursachen, die oft noch Wochen nach der Operation deletär wirken können. Aber auch der primäre Shock wird vermieden, wie er während und unmittelbar nach einer Inhalationsnarkose auftritt und zusammen mit dem Blutverlust den letalen Ausgang einer Operation bedingen kann. Ferner sind die parenchymatösen Nachblutungen ausgeschlossen, wie sie bei Chloroform

*) Die ausführliche Arbeit wird demnächst in Bruns »Beiträgen zur klinischen Chirurgie.« erscheinen.

auftreten können, wenn nach der Ausscheidung desselben aus dem Körper der Blutdruck sich wieder zu heben beginnt. Der letztere ist bei der Skopolamin-Morphiumnarkose eher gesteigert, auf keinen Fall vermindert. Die Blutstillung muss daher bei dieser Narkose exakter ausfallen; die Folgen davon werden auch bei der Wundheilung zu spüren sein. Ausserdem kann die Asepsis bei Kopf- und Halsoperationen ebenso genau durchgeführt werden, wie sonst an jeder anderen Körperstelle, wo die Maske nicht das Operationsfeld stets durchkreuzt.

Die Erholung eines Patienten geht rascher vor sich als nach einer Inhalationsnarkose, weil die volle Ernährung sofort nach dem Erwachen wieder aufgenommen werden kann und die grossen schädlichen Wasserverluste mit Eindickung des Blutes und Alteration der Herzarbeit vermieden werden, wie sie Chloroform und vor Allem Aether schon während der Narkose bedingen und durch das folgende Erbrechen und den Mangel an Wasseraufnahme noch steigern, wesshalb auch die prophylaktische, subkutane Kochsalzinfusion, vor der Inhalationsnarkose appliziert, von so ausgezeichnete Wirkung ist.

Es handelte sich in unseren Fällen um 57 weibliche und 48 männliche Personen im Alter zwischen 15 und 73 Jahren. Krankheitszustand und Art der Operation ergibt die nachstehende Uebersicht:

Abscesse 6, Zahnextraktion 1, Verletzungen 2, Transplantation 1, Trepanationen 7 (Schädel 1, Tibia 2, Femur 1, Radius 1, Warzenfortsatz 2), Resektionen 14 (Kniegelenk 1, Becken 1, Humeruskopf 1, Handgelenk 2, Oberkiefer 1, Rippe 1, Ellbogen 2, Metakarpus 1, Tarsus 2, Zehe 1, Knochennaht des Humerus 1), Amputationen 5 (Oberschenkel 1, Unterschenkel 3, Mamma 1), Strumektomien 3, Herniotomien 4, Hydroceleenoperationen 3, Kastrationen 2 (Tuberkulose 1, Sarkom 1), Urethromia externa 1, intra- und subkutane Tumoren 22, (Lipom 3, Epitheliom 4, Lymphome 11, Hauttuberkulose 1, thrombosirte Beinvenen 3), vaginale Extirpation des carcinomatösen Uterus 3, Laparotomien 27 (Magendarmoperationen 13, Rectum carcinom. 4, Gallensteinoperationen 3, Peritonitis purulenta 1, Peritonitis tuberculosa 2, subphrenischer Abscess 1, Ovariotomien 2, Myomotomie 1).

Was nun die Methodik betrifft, so haben wir 13 verschiedene Kombinationen in der Skopolamin-Morphiumdosirung versucht, und zwar der Hauptsache nach die Maximaldosen der beiden Alkaloide oder einfache Multipla derselben. Drei solcher Kombinationen haben wir in einer grösseren Anzahl Fälle angewandt:

10 dmg Skopolamin	6 ctg Morphium	48 Mal
10 > >	6 > >	} 18 >
5 > >	3 > >	
7,5 > >	4,5 > >	15 >

Dabei haben wir gefunden, dass ziemlich gleichmässig in je $\frac{2}{3}$ der Fälle gute Narkosen erzielt wurden; in $\frac{1}{3}$ der Fälle musste die Narkose mit Aether entweder nur eingeleitet oder öfter unterstützt werden.

Im Ganzen kamen auf 99 versuchte 70 gelungene Narkosen. Wie zu erwarten war, verbrauchten verschiedene Menschen verschiedene Mengen der wirksamen Substanz; alte Leute schlafen schon bei 5 dmg Skopolamin und 3 ctg Morphium und vertragen diese Narkose besonders gut; kräftige junge Männer haben das 3- bis 4fache nöthig. Die 4fache Maximaldosis bildete die obere Grenze, sie haben wir nicht überschritten, weil bei ihr stets Narkose eintrat.

Dieser individuell verschiedene Verbrauch fordert unbedingt eine 2- bis 3zeitige Einverleibung des Mittels, um auf jeden Fall mit der möglichst kleinsten Menge auszukommen. Deshalb haben wir auch unsere grossen, einmaligen Dosen und haben Dosen über 10 dmg Skopolamin und 6 ctg Morphium nur noch getrennt gegeben in $\frac{1}{2}$ - bis 1stündigen Pausen.

Ueber das Verhältniss der beiden Alkaloide, das sich am besten zur Narkose eignet, liess sich Folgendes feststellen: Auf die Maximaldosis berechnet, soll das Skopolamin überwiegen, das ist vorthellhaft; denn das Morphium ist das gefährlichere der beiden Alkaloide. Aber man darf auch nicht unter eine bestimmte Grenze beim Morphium heruntergehen, ohne die narkotische Kraft im Zusammenwirken beider Stoffe zu schädigen; 2 ctg Morphium müssen mindestens auf 4 bis 5 dmg Skopolamin kommen.

Bei dem Maximaldosenverhältniss, das wir gewöhnlich gaben, schwankte der Puls zwischen 80 und 100, durchschnittlich um 90 in der Minute, die Athmung zwischen 6 und 14, durchschnittlich um 12. Diese Wirkung hielt meist nicht länger als vier Stunden an.

Ueber die Zeit, die nöthig ist, bis Narkose eintritt, haben wir die Erfahrung gemacht, dass man praktisch mit 1 bis $1\frac{1}{2}$ Stunden zu rechnen hat; die Grenzzahlen sind $\frac{1}{4}$ und 3 Stunden. Die Dauer der Narkose belief sich mindestens auf eine Stunde, meist jedoch hielt sie darüber an bis zu vier Stunden.

Bei den 70 gelungenen Narkosen kamen 9 mal Athmungsstörungen vor bei guter Herzaktion, die 4 mal so geringfügig waren, dass sie spontan verschwanden, 4 mal wurde eingegriffen; 2 mal Herzmassage, 1 mal künstliche Athmung, 1 mal Vorziehen der Zunge und Auswischen des Rachens, worauf jedesmal prompt die Athmung wieder hergestellt werden konnte. Der 9. Fall mit letalem Ausgang sei kurz beschrieben: Ludwig Sch., 50 Jahre alt. Starkes Emphysema pulmon., Myodegeneratio cordis, leichte Cyanose, Darmgeschwüre, Caries pelvis, Stuhl wird oft unwillkürlich in's Bett gelassen.

Temp. 38° . Resectio tubercis ossis ischei und des aufsteigenden Sitzbeinastes linkerseits. Probedosis am Abend vor der Operation 5 dmg Skopolamin, 3 ctg Morphium. Keine Störung. Narkosedosis 10 dmg Skopolamin, 6 ctg Morphium; nach $\frac{3}{4}$ Stunden 5 dmg Skopolamin, 3 ctg Morphium. Darauf Schlaf nach $\frac{1}{2}$ Stunde. Pupillen erweitert, Athmung 10, Puls 90. Nach der Operation schläft Patient anscheinend gut. Es tritt zunehmende Cyanose und sechs Stunden p. o. allmählich Athmungsstillstand ein. Exitus letalis.

Unter den neun Fällen mit Athmungsstörung — übrigens die einzige ernstliche Störung, die bei dieser Narkose in Betracht kommt, vom Herzen aus haben wir nie eine Gefahr gesehen — befanden sich sieben mit Lungen-erkrankung: 5 Tuberkulosen, 2 Emphyseme. Wir sind zu der Ueberzeugung gekommen, dass bei Veränderungen der Athmungswege eine reine Skopolamin-Morphiumnarkose nicht angestrebt werden darf, wohl aber nach kleinen Skopolamin- und Morphiumgaben eine weitere Kombination mit Aether, die in Folge der festgelegten Schleimdrüsenenthätigkeit in Trachea und Bronchien die Lunge nicht gefährdet und dieselben Vorzüge aufweist, wie Kurff sie für die Skopolamin-Morphium-Chloroformkombination der Schinzinger'schen Klinik beschreibt (Münchener medizinische Wochenschrift 1901).

Bei Hysterischen und schweren Neurasthenikern ist von dieser Narkose gleichfalls Abstand zu nehmen.

Durch eine abendliche Probedose von $\frac{1}{2}$ - bis 1 Maximaldosis Skopolamin und Morphium haben wir uns in der Regel über die individuelle Reaktion der

Patienten den beiden Alkaloiden gegenüber unterrichtet und dabei 6 von den 105 Fällen als untauglich für diese Narkose ausgeschieden; 4 davon waren nervenkrank.

Nach unseren Erfahrungen glauben wir, dass die Skopolamin-Morphiumnarkose Zukunft hat; noch aber bleibt viel zu erfahren übrig, der Gestaltungsmöglichkeiten sind noch zahlreiche, Indikationen und Kontraindikationen sind noch weiter zu fixiren. Soviel jedoch dürfen wir heute wohl sagen: Wer mit unseren Beobachtungen weiter experimentirt, wird höchstwahrscheinlich keine Mortalität mehr haben. Er wird in erster Linie die Athmung berücksichtigen und bei einer kranken Lunge nie die Maximaldosis überschreiten. Ausserdem wird er sich sehr um die Technik der Skopolaminverwendung kümmern. Gelöst aufbewahrt ist heute das Skopolamin hydrobromicum-Merck ein inkonstantes, vielleicht auch nur labiles Präparat, auf das gewiss mancher Misserfolg zurückzuführen ist; ist es nicht voll wirksam, so ist es dem Morphinum kein genügender Antagonist und die Narkose wird gefährlich. Ich habe deshalb den Vorschlag gemacht, bis wir ein konstanteres Präparat haben, das Skopolamin einstweilen nicht mehr gelöst aufzubewahren, sondern in Gelatine-kapseln oder in Wachspapier sich abgetheilt vorrätzig zu halten und zu jeder Narkose unmittelbar vor der Injektion sich die Lösung selbst anzufertigen. Das Cocaïn bietet hierzu eine Analogie. (Autoreferat.)

Psychiatrische Fortbildungskurse.

Auf Veranlassung Grossherzoglichen Ministeriums des Innern wurde, wie bereits im letzten Jahre, von Herrn Geheimerath Dr. Schüle vom 23. Juni bis 5. Juli d. J. ein psychiatrischer Fortbildungskursus in der Grossherzoglichen Heil- und Pflgeanstalt zu Illenau abgehalten. Zu demselben waren elf Staatsärzte einberufen.

Mit der ihm eigenen schönen und packenden Vortragsweise erläuterte Herr Geheimerath Dr. Schüle den Kurstheilnehmern die wichtigsten Formen der Psychosen in theoretischer Ausführung und ergänzte letztere durch die Vorstellung prägnanter Krankheitstypen.

In der zweiten Woche des Kurses wurden dann jeweils an den Nachmittagen den Kurstheilnehmern die Kranken sämtlicher Abtheilungen von den betreffenden Abtheilungsärzten vorgestellt. Ganz besonders sei auch hier noch auf den Vortrag des Herrn Oberarztes Dr. Thoma über Hypnose hingewiesen. Durch Vorstellung zweier Fälle, bei denen die höchst interessanten hypnotischen Experimente prägnant in die Erscheinung traten, wurde der betreffende Vortrag besonders lehrreich.

Die Vorträge des Herrn Geheimerath Dr. Schüle haben die psychiatrischen Kenntnisse der Kurstheilnehmer nicht nur wesentlich vertieft, den Blick für die forensische Auffassung und Begutachtung der einzelnen Irrseinsformen geschärft, sie boten auch durch ihre nach Form und Inhalt hohe Vollendung eine Fülle geistigen Genusses und haben gleichzeitig einen vollen Einblick gewährt in die treibende Kraft, den Geist, der die Anstalt beherrscht; es ist der Geist der Liebe zu den Kranken, in selbstlosester Weise verkörpert in dem Leiter der Anstalt.

Man muss es gesehen haben, mit welcher zum Theil schwärmerischen Verehrung die einzelnen Kranken an ihrem verehrten Herrn Direktor hängen,

und man wird dann auch begreifen, welch' beruhigender Zauber von seiner Persönlichkeit auf die seiner Fürsorge anvertrauten Kranken überstrahlt; man muss es gesehen haben, wie dieser Geist der Liebe Gesetz geworden ist, ein Gesetz, das Aerzte und Wärter gleichermassen beherrscht.

Sieht man dann noch den zwanglosen Verkehr der Kranken, wie er im Allgemeinen bei den Festen der Anstalt und während desurses ganz besonders beim sogenannten Gartenfest in die Erscheinung trat und der das Ganze wie eine grosse Familie erscheinen lässt, so wird man sich der Ansicht nicht verschliessen können, dass die Aermsten der Kranken in der landschaftlich so einzig schön gelegenen Illenau vorzüglich aufgehoben sind, und dass, wenn eine Heilung möglich ist, diese gerade hier gewährleistet wird.

Den Gefühlen herzlichsten Dankes an Herrn Geheimerath Dr. Schüle, allen Kurstheilnehmern aus tiefster Seele gesprochen, verlieh Herr Medizinalrath Dr. Kugler in Konstanz am Abschiedsabend beredten Ausdruck.

Den Herrn Anstaltsärzten sprach Herr Medizinalrath Dr. Behrle-Mannheim den Dank für ihre Mühewaltung aus.

Den Kurstheilnehmern werden die Illenauer Tage in unvergesslicher Erinnerung bleiben, verbunden mit den Gefühlen des Dankes gegen Herrn Geheimerath Dr. Schüle, der in seiner herzlich-liebenswürdigen Weise aus der reichen Fülle seiner Erfahrungen heraus in interessanter und anregender Weise zu geben und das Interesse für seine Kranken in seinem Geiste zu wecken verstand.

»Seines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt.« Becker-Offenburg.

Aus dem Vereinsleben.

Verein Badischer Bahnärzte.

Am 2./3. August 1902 hielt der Verein Badischer Bahn- und Bahnkassenärzte seine achte ordentliche Versammlung zu Schaffhausen ab.

Anwesend waren folgende Mitglieder: Beck-Mengen, Blum-Markdorf, Blume-Philippsburg, Boekelmann-Kork, Büche-Hüfingen, Busch-Germersheim, Eckert-Waldkirch, Eschbacher-Freiburg, Fritschi-Freiburg, Fröhlich-Ettlingen, Gais-Eichstetten, Geiger-Rappenau, Grether-Lörrach, Guttenberg-Freiburg, Haal-Kirchhardt, Heinrich-Hirschhorn, Helwing-Durmersheim, Hildenstab-Graben, Katz-Breisach, Krieger-Königsbach, Kusel-Bruchsal, Lefholz-Säckingen, Lenz-Hornberg, Leube-Konstanz, Meyer-Unterrhallau, Müller-Meersburg, Ratz-Blankenloch, Rehmann-Pforzheim, Riesterer-Sinsheim, Rosswog-Schliengen, Rothermel-Steinbach, Schelb-Krotzingen, Schenk-Karlsruhe, Schleinker-Waldshut, Schülein-Bretten, Seeber-Lauda, Seiz-Konstanz, Sittig-Schiltach, Steffan-Donaueschingen, Thomann-Wertheim, Tross-Karlsruhe, Ullrich-Heidelberg, Ullrich-Kürnbach, Wieser-Hausach, Wieland-Singen, Wohlfarth-Eppingen, Wohnlich-Weingarten, Zahn-Freiburg, Ziegelmaier-Langenbrücken, Zimmermann-Friedrichsfeld, Zimmermann-Herbolzheim und der Vorstand der Eisenbahnbetriebskrankenkasse Rechnungsrath Zimmermann.

Eröffnet wurde die Versammlung am 2. August, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, in dem prachtvollen Grossrathssaale des Rathhauses in Schaffhausen durch den Vorsitzenden Blume, der, nach Begrüssung der Theilnehmer und nachdem

er der Stadt Schaffhausen für ihr gastfreundliches Entgegenkommen gedankt hatte, mittheilte, dass wiederum ein Bezirksverein den Ausschluss eines Arztes mitgetheilt habe und dass der Verein in Folge dieses Ausschlusses den betreffenden Arzt aus der Mitgliederliste ebenfalls gestrichen habe. Hieran schloss sich eine kurze Diskussion, ob der Verein seinen Mitgliedern gegenüber Jurisdiktion auszuüben habe oder nicht. Allgemein war man, ebenso wie in Würzburg der Ansicht, dass der Verein nur als fachwissenschaftlicher Verein zu betrachten sei und Standesfragen nicht zu erörtern habe. Nur Geiger-Rappenau regte die Frage an, ob es nicht angebracht sei, Streitigkeiten zwischen Mitgliedern unseres Vereins zu schlichten. Zugleich wurde von Fritschi und Geiger angefragt, welchen Einfluss der Ausschluss aus unserem Verein für den Ausschlossenen habe, worauf der Vorsitzende erklärte, hierüber keine bestimmte Auskunft geben zu können; jedenfalls wünschten die Behörden, dass die Bahnärzte und Betriebskrankenkassenärzte zugleich Mitglieder der Standesvereine wären. Unser eigentlich selbstverständlicher Wunsch, dass der Ausschluss aus einem Standesvereine und also auch aus unserem Verein zugleich den Verlust der Bahnarzt- und Kassenarztstelle zur Folge habe, wird leider vorläufig nicht in Erfüllung gehen. Die Betriebskrankenkasse muss ja fraglos auch mit dem Verhältniss ihrer Kassenärzte zu den Kassenmitgliedern rechnen und bekanntermassen sind häufig die Kassenärzte bei den Mitgliedern die beliebtesten, die am wenigsten von Standesrückrichten beschwert sind. So lange keine Klagen gegen derartige Aerzte einlaufen, haben im Allgemeinen die Behörden ja auch keinen Grund, gegen dieselben vorzugehen.

Nach kurzer Debatte wurde folgender Antrag Blume's angenommen:

»Der Verein stellt es als Grundsatz auf, sich nicht in standesärztliche Angelegenheiten seiner Mitglieder einzumischen, da er sich nur als fachwissenschaftlichen Verein betrachtet, zieht aber die Konsequenzen aus allen Beschlüssen, die ihm von den ärztlichen Standesvereinen mitgetheilt werden.«

Hier möge nur beiläufig die Bitte an die Standesvereine ausgesprochen werden, uns doch stets eventuelle Ausschlüsse von Mitgliedern mittheilen zu wollen. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Pforzheim gewählt auf Antrag von Rehmann, der vor Allem darauf aufmerksam machte, dass der Verein in der gastfreundlichsten Weise von Stadt und Aerzteschaft aufgenommen würde. Als Termin der Versammlung wurde wiederum Anfang August festgesetzt. Auf Vorschlag von Fritschi wurde der alte Vorstand für drei Jahre wiedergewählt, der die Wiederwahl in seiner Gesamtheit dankend annahm.

Sodann folgte die Berathung über das einheitliche Anstellungsformular. Auf die Anfrage von Fritschi, ob die Anregung zu diesem Formular von den Verwaltungen ausgegangen sei, erwidern Blume und Beck, die Verwaltungen selbst hätten bislang keine Veranlassung gehabt, ein Einheitsformular einzuführen, dagegen sei dasselbe absolut nöthig, wenn die Anregungen, die vor zwei Jahren, vor Allem von Teichmann-München in Baden-Baden ausgingen, allgemeine Morbiditäts- und Mortalitätsstatistiken für das Bahnpersonal einzuführen, nicht unfruchtbar bleiben sollten. Der kürzlich verstorbene Braehmer-Berlin habe den Anstoss zu einem einheitlichen Formular gegeben.

Ferner sei es nothwendig, dass eine einheitliche Auffassung darüber geschaffen werde, was von den Anzustellenden körperlich verlangt werden müsse. Auch muss jeder untersuchende Bahnarzt genau wissen, was von einem zu Untersuchenden schon früher konstatiert worden sei. Die folgende Diskussion liess erkennen, dass man allseits das Einheitsformular wünschte und zugleich

mit der Form und Inhalt des vorgelegten Entwurfes im grossen Ganzen einverstanden war. Nur zwei Fragen riefen Meinungsverschiedenheiten hervor, ob nämlich bei Untersuchung der Sexualorgane jedesmal auch eine Urinuntersuchung auf Zucker und Eiweiss vorzunehmen sei, und die Frage über Seshschärfe. Die Versammlung hatte keine Veranlassung, über diese Punkte definitiv abzustimmen, da ja diese Abstimmung erst beim Münchener Deutschen Bahnärztetag stattzufinden hat. Jedenfalls haben wir den Eindruck, dass von ärztlicher Seite die Annahme eines Einheitsformulars gesichert ist, und die Behörden werden sich sicher auch nicht den Vortheilen verschliessen, die ein solches Formular nach vielen Seiten hin bietet. Hervorzuheben ist noch, dass man einstimmig der Ansicht war, es müsse die Untersuchungsgebühr von 5 Mark von den Verwaltungen getragen werden.

Wie zu erwarten, rief der III. Punkt der Tagesordnung, »Austausch über die Erfahrungen der ärztlichen Verordnungsweise und Rezeptprüfung des Dr. Dresdner in München« wenn auch keine grossen Meinungsverschiedenheiten, so doch einen lebhaften Meinungs austausch hervor. Gemeinsam war die Anschauung, dass Dresdner in der Art seiner Rezeptur ein Meister sei und als Rezeptrevisor hervorragend; dagegen sei zu bemängeln, dass er in manchen Dingen kleinlich verfare und oft von einer falschen Vorstellung des Verhältnisses des Landarztes zu seinen Patienten ausgehe. Bei der Art der Dresdner'schen Rezeptur, Selbstbereitung der Lösungen und dergleichen, falle ganz und gar die suggestive Wirkung der Medikamente fort. Vor Allem Kusel und Fritschl betonten, dass mit Recht eine Revision der Rezepte in Bezug auf die Form verlangt werden könne, aber das, was der Arzt verschreibe, habe er mit sich und seinem Patienten auszumachen. Tross machte auf die keineswegs billigen Berliner Magistralformeln aufmerksam, die zweckmässig durch eine von Dresdner zu bearbeitende Zusammenstellung der gebräuchlichsten und besten Rezeptformeln, die dann den Kassenärzten zur Verfügung gestellt würde, zu ersetzen wären. Nothwendig wäre die Rezeptrevision vor Allem auch den Apothekern gegenüber; so kosten z. B. 25 gr Tannoform Merk in Originalschachtel 75 Pfennig, während man in den Apotheken für 25 gr Tannoform 1 Mark 50 Pfennig bis 2 Mark zu zahlen habe. Damit berührte Tross die bekannte Spezialitätenfrage, die ja von Dresdner in seinen neuerschienenen »Streifzügen durch das bayerische Apothekerwesen« anschaulich geschildert sind. Nachdem noch Blume auf das Unrationelle der Handverkaufstaxe auf der Rückseite der grünen Rezepte aufmerksam gemacht hatte, ergriff der Vorstand der Eisenbahnbetriebskrankenkasse, Rechnungsrath Zimmermann das Wort, um in längerer Ausführung seine Grundsätze klarzulegen. Vor Allem habe ihn das Interesse der Kassenärzte, die stets einen Rückhalt an ihm hätten, zur Einführung der Rezeptrevision bewogen. Die Resultate seien ausserordentlich zufriedenstellende gewesen; Einwände von ärztlicher Seite seien von vornherein zu erwarten gewesen, doch habe er Dresdner selbst gebeten, die Revision nicht kleinlich vorzunehmen. Nach seiner Ansicht dürften auch die Arzneien von den Patienten nicht selbst hergestellt werden, doch müsse dringend jeder Arzt von Zeit zu Zeit erfahren, zu welchen Preisen er rezeptire und müsse dadurch zur Selbstprüfung kommen. Die jetzt bestehende Handverkaufstaxe sei die theuerste Verordnung; er habe sich an den Apothekerausschuss gewendet, um eine neue Handverkaufstaxe zu erhalten. Zur Zeit stehe es im Belieben jeden Apothekers, Artikel, die jede Privatperson im Handverkauf erhalte, auf Kassenrezept zur Handverkaufstaxe herzugeben oder nicht. Andere Kassen lassen ihre Rezepte auch revidiren; wie nothwendig die Revision sei, gehe z. B. daraus hervor, dass ein Arzt einer

Patientin 14 Flaschen Chinawein verschrieben habe. Das ist natürlich nichts Anderes, als steuerfreier Haustrunk. Die Ausführungen des Herrn Zimmermann fanden vollkommene Zustimmung, vor Allem muss die Kasse unseres Erachtens ihr Hauptaugenmerk auf die Bewilligung einer möglichst umfangreichen Handverkaufstaxe richten, denn damit sind fraglos die meisten Ersparnisse zu machen. Nachdem noch Blume Herrn Zimmermann für seine Ausführungen gedankt hatte, beantragte Tross-Karlsruhe, Dresdner solle die Rezeptrevision beibehalten, aber nach Grundsätzen, die von einer Kommission festgelegt werden sollen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und die Kommission aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: Der Vorstand des Vereins: Tross, Kusel, Fritschi und Seiz. Schluss der Sitzung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nach Schluss der Verhandlungen begab man sich theils zu Fuss, theils zu Wagen in strömendem Regen nach Neuhausen, wo in dem luxuriösen und wunderbar gelegenen »Hôtel zum Schweizerhof« ein glänzend servirtes, aber nicht glänzend zubereitetes Essen die Theilnehmer erwartete. Die Stadt Schaffhausen hatte für jedes Mitglied in gastlichster Weise einen Ehrentränk in Gestalt einer Flasche besten Schweizerweines gestiftet, der allerdings, als man sich vom Tisch erhob, um die herrliche Beleuchtung des Rheinfalles zu bestaunen, grossentheils von der Tafel verschwunden war. Aber dieses kleine Intermezzo war nicht im Stande, ebensowenig wie der rieselnde Regen, die fröhliche Stimmung zu trüben, die noch durch mehrere ernste und heitere Toaste erhöht wurde. Anderen Morgen ging es mit Dampfer nach dem idyllisch schönen Städtchen Stein am Rhein, wo man nach eingehender Besichtigung des Benediktinerklosters, das zur Zeit im Besitze des Professors Vetter sich befindet, sich zum vorzüglichen gemeinsamen Mittagessen in der »Sonne« zusammenfand. Nach Tisch beschaute sich ein besonders eifriger Theil der Versammlung das hochgelegene Schloss Hohenklingen, während andere minder neugierige und schaulustige Theilnehmerinnen und Theilnehmer es vorzogen, sich die Zeit in der »Sonne« bei heiteren Gesprächen und musikalischen Aufführungen, wie sie kein buntes Theater origineller bieten kann, zu kürzen. Nachdem man um 6 Uhr mit dem Dampfboot nach Schaffhausen zurückgefahren war, war der Zusammenhalt verloren, und nach allen Richtungen zerstreuten sich die Theilnehmer.

Auch diese Versammlung kann als eine in jeder Hinsicht gelungene bezeichnet werden; die Verhandlungen zeigten klar das schöne Einvernehmen zwischen Kassenärzten und Behörden, und um den Theilnehmern und Theilnehmerinnen an geselligen Genüssen möglichst viel zu bieten, dazu hatten in reichlichster Weise die Bemühungen des Kollegen Moser in Schaffhausen nebst Gemahlin beigetragen, denen in ganz besonderer Weise der Dank der Versammlung gebührt.

Dr. Krieger.

Bücherschau.

Im Verlage von G. Thieme, Leipzig, ist erschienen: **Einführung in die Psychiatrie** von Dr. Th. Becker. 166 Seiten. 3 Mark. 3 Auflage. Die Thatsache, dass innerhalb sechs Jahren drei Auflagen des Werkhens nöthig geworden, beweist am besten, welche Anerkennung sich dasselbe nicht nur in den Kreisen der Studirenden, welche es in die Psychiatrie einführen soll,

sondern auch bei den Praktikern als kurzes, alles Wesentliche in knapper Form erwähnendes Repetitorium erworben hat. Die Kunst, eine schwierige Materie in klarer, leicht fasslicher Weise Jedem verständlich zu machen, versteht der Verfasser in seltener Weise, und sie verbirgt auch den ferneren Erfolg des empfehlenswerthen Werkchens.

Aerztliche Untersuchungen aus der Hilfsschule für schwachsinnige Kinder zu Karlsruhe von Dr. K. Doll. Karlsruhe, Macklot'sche Buchhandlung. 62 Seiten. Neben Erläuterungen über den Zweck und die Erfolge der Hilfsschulen für schwachsinnige Kinder im Allgemeinen und die Entwicklung dieser Schule in Karlsruhe im Besonderen, enthält die Schrift die Resultate der vom Verfasser im Auftrage der städtischen Schulkommission vorgenommenen ärztlichen Untersuchung von 72 Kindern. Während wir bezüglich der zahlreichen interessanten Einzelheiten dieser fleissigen und systematischen Untersuchungen, deren ophthalmologischer und otologischer Theil von Spezialärzten — Dr. Gelbke und Dr. Appert — herrührt, auf das Original verweisen, heben wir aus dem Schlussergebniss die bemerkenswerthe Erscheinung der nicht nur quantitativen, sondern auch qualitativen geistigen und körperlichen Minderwerthigkeit der Knaben im Vergleich zu den Mädchen hervor. Die nicht nur für Aerzte, sondern auch für Pädagogen höchst lesenswerthe Schrift liefert einen weiteren werthvollen Beitrag zur Kenntniss des angeborenen und erworbenen Schwachsinnens und der ätiologisch bei demselben in Betracht kommenden Faktoren. B.

Verschiedenes.

Rudolf Virchow †. Ueber die letzten Wochen und die letzten Stunden Virchow's wird berichtet, dass er einem Schwächezustande erlegen ist, der ihn vor etwa acht Wochen heimgesucht hat und dessen Ursache darin bestand, dass der Knochenbruch in Folge des hohen Alters des Patienten nicht mehr geheilt ist. So lange Virchow's Kräfte reichten, hat er selbst den Prozess seines Unfalles und dessen Folgen beobachtet und auch seinen Freunden durch Radiogramme gezeigt.

Bald nachdem Virchow in Harzburg eingetroffen war, stellten sich das Leben des Kranken bedrohende Schwächeanfälle ein, und sowohl den Aerzten wie der Familie war es klar, dass die Tage Virchow's gezählt seien. Eine leichte Besserung, die sich in seinem Befinden bemerkbar machte, wurde benützt, um am Samstag nach Berlin zu gehen. Er ertrug zwar die Reistreipazette verhältnissmässig gut, dennoch konnte kein Zweifel mehr darüber obwalten, dass es nunmehr zu Ende gehe. Am Montag trat abermals ein so heftiger Schwächeanfall ein, dass die Katastrophe unmittelbar bevorzustehen schien. Die zähe Natur Virchow's überwand aber auch diese Krise, und am nächsten Tage fühlte er sich viel wohler und freier, als dies in den letzten zwei Monaten überhaupt der Fall gewesen war.

Noch am 5. d. M. Morgens fanden sich keine Anzeichen vor, dass das Ende so nahe sei. Kurz nach 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags wurde der Kranke unruhig. Er warf sich hin und her und rang nach Athem. Der Krankenwärter, der die Gefahr sogleich erkannte, rief Frau Professor Virchow herbei und veranlasste, dass auch die Kinder geholt wurden. Als Hans Virchow, dessen Gattin und Fräulein Virchow kamen, lag der Gelehrte schon in den letzten Zügen. In den Armen seines Sohnes, der ihm die Augen zudrückte, schlummerte Virchow sanft und fast ohne Todeskampf hinüber.

Geradezu unüberschbar ist die Fülle der Kundgebungen der gesammten Presse des In- und Auslandes, in denen dieselben den unvergleichlichen Verdiensten des grossen Todten um die Wissenschaft und die Menschheit gerecht werden. So hebt der „Reichsanzeiger“ in einem besonders warm empfundenen Nachruf auf Virchow hervor, „dass sich seine Einwirkung keineswegs auf den engeren Kreis der Fachgenossen beschränkt habe, sondern sich an der jüngeren medizinischen Wissenschaft wie an den ausübenden Aerzten im weitesten Kreisen anregend, fördernd und fruchtbringend erwiesen habe, und neben seinem Wirken als Mitglied der Berliner Akademie der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, der technischen Deputation für das Veterinärwesen, sowie neben der Bethätigung im öffentlichen Leben machte er jederzeit durch Schrift und Wort in Zeitschriften, Vereinen, Versammlungen, im Auslande, sein Wissen und Können Anderen zugänglich und der Belehrung nutzbar. Daneben war er überall bemüht, seine wissenschaftliche Erkenntniss in das praktische Leben umzusetzen. Vor Allem aber bleibt der Wissenschaft sein Schaffen unverloren. An Besonnenheit und kritischem Scharfblick ein unvergleichlicher Forscher, unablässig thätig bis in die neueste Zeit, entfaltete er, dem die Wissenschaft vom Leben so viel verdankt, in immer gleich der Arbeit gewidmetem Handeln zugleich echte Lebenskunst. Nicht vergessen ist, wie er auch die Anstrengungen der zu seinem 80. Geburtstage veranstalteten prunkvollen Feier zu überstehen wusste. Tragisch muss es berühren, dass er im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte an den Folgen eines Unfalles vorzeitig sein Leben einbüsste. Aber wenn die Wissenschaft und die mit ihm eng verbundene Familie trauernd am Sarge steht, darf es ein Trost sein, dass die Früchte seines Schaffens erhalten bleiben, und der Name Rudolf Virchow als Leuchte der Wissenschaft fortleben wird in ferne Zeiten.“

Von wahrhaft erhebendem Eindruck war nach den Schilderungen der Tagespresse die Trauerfeier, welche die Stadt Berlin ihrem grossen Ehrenbürger am 9. d. M. im Festsale des Rathhauses bereitete, bei welcher der Anatom Waldeyer Virchow als Fürsten im Reiche der Wissenschaft und der Abgeordnete Träger den Verewigten als Menschen und Politiker pries.

Auf dem Friedhofe der Matthäigemeinde in der Grossgörschenstrasse wurden dann Virchow's sterbliche Reste der Erde übergeben.

Mit Ermächtigung des Grossherzoglich Badischen Ministeriums des Innern hat die Grossherzogliche Badanstanalten-Kommission zu Baden-Baden beschlossen, auch in diesem Jahre theoretisch-praktische Kurse der physikalisch-diätetischen Heilmethoden und der Balneotherapie für Aerzte und Studierende der Medizin einzurichten. Diese Kurse finden in den mustergiltigen Grossherzoglichen Badanstanalten zu Baden-Baden statt und ist der Inhalt derselben den praktischen Bedürfnissen der Aerzte angepasst.

Folgende Herren sind mit der Abhaltung der Vorträge und praktischen Uebungen betraut: Bäumler, Geheimrath Professor Dr. (Freiburg): Die Balneotherapie in ihrem Verhältniss zur Gesamtmedizin; Frey, Medizinalrath Dr.: Hydrotherapie, ihre Methodik und praktische Einführung in ihre Anwendungsformen; Gilbert, Dr.: Diätetik in der Balneotherapie und diätetischen Heilmethoden; Heiligenthal, Dr.: Die physikalische Therapie der funktionellen Neurosen; Neumann, Medizinalrath Dr.: Die Thermoerapie mit Demonstrationen im Grossherzoglichen Landesbad; Obkircher, Hofrath Dr.: 1. Die Thermen, ihre Anwendungsweise und Indikation. 2. Die Massage und Heilgymnastik und ihre Stellung in der Therapie. 3. Inhalationstherapie mit Demonstration 4. Demonstration der Grossherzoglichen Badanstanalten; Rössler, Dr.: Chemie der Mineralquellen mit besonderer Berücksichtigung der Quellprodukte und der medizinischen Deutung der Quellen-Analysen; Steinmann, Hofrath, Professor Dr. (Freiburg): Die geologischen Beziehungen der Thermen. Der Beginn der auf acht Tage berechneten Kurse ist auf den 13. Oktober gelegt. Die Anmeldungen zur Theilnahme haben spätestens bis zum 10. Oktober zu erfolgen unter gleichzeitiger Einsendung eines Theilnehmer-Beitrages von 20 Mark — zur Deckung der laufenden Unkosten — an einen der Schriftführer der Balneologischen Kurse der Gross-

herzoglich Badischen Badanstalten-Kommission: Dr. W. H. Gilbert oder Dr. Curt Hoffmann, Baden-Baden, und ertheilen diese Herren bereitwilligst jedwede gewünschte weitere Auskunft.

Die 74. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte wird vom 21. bis 27. September d. J. in Karlsbad stattfindend.

Die auf der vorjährigen Versammlung in Hamburg durchgeführte Vereinigung mehrerer verwandter Disziplinen wurde auch in diesem Jahre beibehalten. Die Organisation der Versammlung blieb überhaupt dieselbe wie im Vorjahre mit der einzigen Ausnahme, dass in der medizinischen Hauptgruppe eine neue Abtheilung „Geschichte der Medizin“ eingefügt wurde.

Diesem Beschlusse des Vorstandes der Gesellschaft gemäss bestehen gegenwärtig 28 Abtheilungen.

Die allgemeinen Sitzungen der diesjährigen Tagung werden am 22. und 26. September abgehalten; es sollen in diesen Sitzungen Themata von allgemeinem Interesse behandelt werden.

Für den 21. September ist eine Gesamtsitzung beider Hauptgruppen geplant. Die thematisch verschiedenen Vorträge dieses Tages werden zu dem diesjährigen Versammlungsorte, der alten Thermenstadt Karlsbad, in Beziehung stehen.

Donnerstag, den 25. September, sind für jede der beiden Hauptgruppen gemeinsame Sitzungen vorgesehen. In der medizinischen Hauptgruppe soll die physiologische Albuminurie von zwei Referenten behandelt werden.

Eine neue Epoche des Rauchgenusses. Alle bedeutenden Physiologen stimmen nun dahin überein, dass die für den menschlichen Organismus ungünstigen Wirkungen des Rauchgenusses auf den Nikotingehalt zurückgeführt werden müssen. Das Nikotin, eines der furchtbaren Pflanzengifte, ist schon bei 100 bis 200^o Celsius destillirbar. In flüchtiger Form mit dem Rauche eingeatmet, gelangt es theils durch die Lunge, theils durch die Schleimhäute des Mundes direkt in den Blutkreislauf des Rauchers. Indem dieser es den Centralorganen des Nervensystems zuführt, machte es sich, je nach der individuellen Anlage, in Störungen der Circulation oder der Nerventhätigkeit geltend. An diesen Krankheitserscheinungen leiden in geringerem oder höherem Grade viele starke Raucher; meistens theilt sich ihnen das Bewusstsein der Beeinträchtigung des körperlichen Zustandes erst mit, wenn dieselbe ihren Höhepunkt erreicht hat. Der beste Beweis aber für den Laien, dass diese Krankheitserscheinungen mit dem Rauchen zusammenhängen, ist die Thatsache, dass alle krankhaften Zustände binnen Kurzem deutlich nachlassen, wenn der Rauchgenuss eingestellt wird. Andererseits gewöhnen sich Viele nach und nach an die Wirkung des Nikotins und reagieren darauf nur wenig, wenn sie nicht im Uebermass rauchen.

Vergeblich versuchte man die Nikotinfrage durch Beseitigung des Nikotins zu lösen. Der Tabak, derart behandelt, nimmt einen strohartigen Charakter an, wirkt, da ihm auch die milden ätherischen Oele entzogen sind, ausdörrend und reizend auf die Schleimhäute und wird von dem Raucher geradezu verabscheut.

Es gab nur eine einzige mögliche Lösung der Nikotinfrage, und diese ist dem hochverdienten Forscher, Geheimrath Professor Dr. med. Gerold in Halle, nach zwanzigjähriger wissenschaftlicher Arbeit und nach unzähligen Versuchen endgiltig gelungen. Da der Name dieses hervorragenden Gelehrten selbst eine unantastbare Bürgschaft für die streng wissenschaftliche Natur dieser Erfindung ist, im Gegensatz zu den zahlreichen resultatlosen Experimenten von Laien auf demselben Gebiet, so muss man die Gerold'sche Entdeckung ein für allemal von allen früheren und späteren „Nikotinexperimenten“ streng auseinander halten.

Die Gerold'sche epochemachende Erfindung ist aus folgenden fundamentalen Gesichtspunkten hervorgegangen: Der Rauchgenuss ist bei der Art und Form der Ernährung ein Hilfsfaktor der Verdauungsthätigkeit. Er ist nur dann unschädlich, wenn es gelingt, das Nikotin derart umzuwandeln, dass dasselbe auf den Organismus nicht mehr seine spezifische Giftwirkung äussert. Ohne Nikotin gibt es keinen Rauchgenuss, wie ohne Coffein kein Kaffee- und ohne Thein kein Theegenuss; in Folge dessen ist die Richtung der „Nikotin-entziehung“ theoretisch und praktisch für immer unmöglich und resultatlos. Bei dem Professor Gerold'schen Verfahren wird der Tabak vor der Bearbeitung so präparirt, dass das chemisch gebundene Nikotin, unter gleichzeitiger Einwirkung der antidotisch wirkenden Präparationsstoffe im Verbrennungsprozess physiologisch absolut unschädlich ist.

Indem Professor Gerold seine „nikotinneutrale Cigarre und Cigarette“ dem Raucher als eine Gabe bescheert hat, die ihn für alle Zeiten von der Qual der Nikotinkrankheit befreit, hat er sich selbst als schärfsten Gegner der „nikotinfreien“ Cigarren bekannt. Wohl zu beachten!

Nachdem Professor Gerold seine Entdeckung vervollkommen hatte, vertraute er sie einer erstklassigen Firma, Wendt's Cigarrenfabriken Aktiengesellschaft, Bremen, an, welche diese nikotinneutralen Fabrikate unter dem Namen „Wendt's Patent-Cigarre und -Cigarette“ auf den Weltmarkt gebracht hat. Um dieselben Jedem bequem zugänglich zu machen, werden diese Cigarren und Cigaretten, auch in kleinen Quantitäten und in allen Preislagen, von der Fabrik direkt an die Konsumenten versandt. Damit beginnt eine neue Epoche des Rauchgenusses, in welcher das dem Tabakskonsumenten bisher stets drohend im Hintergrund erscheinende Gespenst der Nikotinvergiftung bald dauernd entschwinden wird und ihm fortan ein stets ungetrübter Vollgenuss friedlichen Behagens entgegenwinkt. Die neue Erfindung ist bereits im Begriff, ihren siegreichen Triumphzug durch die Welt zu halten, zum Segen der Menschheit.

Dr. Conrad.
574]



54]10,5

Heidelberg

Heilanstalt für Hautkranke
in schönster Lage. Grosser Garten. Com-
fortable Einrichtung. Prospekte frei.
Dr. A. Sack.

500]28.15

Aerztliche Praxis,

Vertretungen, Assistenzen, Heil- und Kuranstalten vermittelt streng reell und
diskret das Süddeutsche Bureau >Aesculap<, Würzburg, Maistrasse 10. 500]24.17

Kaiser Friedrich

Vornehmstes
Tafelwasser.

Natron-Lithion-Quelle.

Bewährt gegen **Gicht u. Rheumatismus.**
Leicht verdaulich, daher
unentbehrlich für **Magenleidende.**

Quelle.

518]10,5

<p>MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN</p>	<p>Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk, bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder u. Reconvalescenten.</p>	<p>Kur- und Wasserheil-Anstalt Giesshübl Sauerbrunn bei Karlsbad. Trink- und Badekuren. Klimatischer u. Nachkurort.</p>
<p>Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn, Karlsbad, Franzensbad, Wien, Budapest. 495]12.9</p>		

Sanatorium Gut Waldhof
für nervenranke Damen und Erholungsbedürftige,
Littenweiler bei Freiburg i. B. (Höllenthalbahn)
Das ganze Jahr besucht. — Prospekte.
Besitzer und Leiter: **Dr. Ernst Beyer**, früher langjähriger Assistent des Herrn Professor Fürstner-Strassburg und Professor Kraepelin-Heidelberg. 515]12.8

Alkohol-Entziehungskur.
Alkoholranke finden Heilung in Familienpflege unter ärztlicher Aufsicht. Herr Hofrath Professor Dr. med. Kraepelin, Heidelberg, ist zur Ertheilung von Auskunft bereit. Näheres **Villa Wilhelma, Heidelberg**, Zähringerstrasse 35. 557]12.4

Villa St. Blasien Badischer Schwarzwald
Luisenheim 772 m über dem Meer.
Sanatorium für Erkrankungen des Stoffwechsels, Magendarmkanals und Nervensystems. — Diätikuren, Hydrotherapie, Electrotherapie etc. Lungen- und Geistesranke ausgeschlossen.
Dr. Determann und Dr. van Oordt,
Leitende Aerzte.
— Das ganze Jahr geöffnet. — 484]12.12

Baden-Baden. 495]24.17
Sanatorium Dr. Paul Ebers
für innere und Nervenranke.
Das ganze Jahr geöffnet. — Näheres durch den Prospekt. **Dr. P. Ebers.**

Homburg v. d. H. 513]22.15
Sanatorium Villa Clara Emilia.
Kuranstalt für Magen- und Darmkrankheiten, Stoffwechsel- und Ernährungsstörungen.
Erstklassiger Comfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Besitzer und ärztlicher Leiter: **Dr. Curt Pariser.**

Badenweiler.
Villa Hedwig.
Diätetische Kuranstalt.

531]12.10

Aerztlicher Leiter: **Dr. Albert Fraenkel.**
 Besitzerin: **Frau Bürgermeister Krautinger Wwe.**

Gicht

Bad Salzschlirf Bonifacius-Brunnen.
Rheumatismus, Steinleiden.

512]20.15

Prospecte, ein Heft Heilerfolge und Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung in der Heimath der Patienten, mit **grossem Erfolg** vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung.**

Heilanstalt Kennenburg bei Esslingen,
Württemberg,
 für psychisch Kranke weiblichen Geschlechts.

489]24.20

Prospecte franco durch die Direktion.

Dr. Krauss.

Besitzer und Leiter: Hofrath **Dr. Landerer.**

Adelheids-Quelle aus Heilbrunn in Oberbayern.
Stärkste Jod- und Bromtrinkquelle.

Vermöge der eigenthümlichen Zusammensetzung ihrer Bestandtheile von tiefeingreifender Beeinflussung der Mischungsverhältnisse der Säftemasse des Organismus, Verbesserung der Lymphe und des Blutes durch ihre alle Sekretionen und Assimilationsvorgänge im Körper steigernde Wirkung, wodurch die Säfte-Circulation, die Verdauung und Athmung geregelt und der Stoffwechsel beschleunigt wird. Diesen Eigenschaften verdankt die **Adelheids-Quelle** ihren uralten Ruf bei **Skrophulose**, bei **Syphilis**, bei den Erkrankungen der **Harn- und Sexual-Organen**, bei den pathologischen Neubildungen der verschiedensten Organe und bei allen Krankheiten, die in einer Anomalie des Blutes ihren Grund haben. Schriften und Brochüren gratis. Gefl. Anfragen über den Bezug dieses Mineralwassers, den Aufenthalt in **Heilbrunn**, erledigt der Besitzer

545]10.8

MORITZ DEBLER in München.

Depots in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Notiz für die Herren Impfärzte!

Den Herren Impfärzten empfehlen wir unser Lager **aller** zum

Impfgeschäfte nöthigen Formulare.

Karlsruhe. Malsch & Vogel, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung.



Sanatorium St. Blasien

im südl. badischen Schwarzwald.

Heilanstalt für Lungenkranke.

800 Meter ü. M.

544|12.9

Aerztlicher Leiter: **Dr. med. Albert Sander.**

In völlig geschützter, herrlicher Lage, umgeben von grossen Tannenwäldern, Waldliegehallen, Glashallen, Glasveranden etc.

Modernste Einrichtungen verbunden mit grösstem Komfort. Elektrische Beleuchtung. Centralheizung. Lift. Sommer und Winter gleich gute Erfolge. Näheres durch die Prospekte.

Moorbad und Wasserheilanstalt Sickingen 300 Meter über dem Meere zu Landstuhl (Pfalz). Dirig. Arzt **Dr. Weiner.**

In herrlicher, waldreicher Gegend. — Vollkommenste Einrichtung für Hydro- und Elektrotherapie.

Spezialität: **Moorbäder**, bereitet aus Sickingener Bademoor. Wegen seiner sehr günstigen Heilerfolge, sowie vorzüglichen Wohnungs- und Verpflegungsverhältnisse auf das Vortheilhafteste bekannt. Prospekte, Jahresberichte, sowie nähere Auskunft durch die

561|10.6

Direktion **Ph. Finger.**

Kuranstalt und Soolbad Grenzach, Mineralquelle (gleich Karlsbad).

Heilkräftigstes Mineralwasser bei Magen-, Leber-, Nierenleiden, Gallenstein, Frauenkrankheiten, Dickleibigkeit, Unterleibsanschoppungen, auch wegen seines Eisengehaltes für Blutarme. Aerztlich sehr empfohlen. Versandt direkt ab Quelle. Höchste Auszeichnungen.

Prospekte gratis.

555|10.9

Sanatorium Schloss Hornegg

Station Gundelsheim a. Neckar. Linie Heidelberg-Heilbronn.

Leit. Arzt: **Dr. Rönnefeld.**

Speziell eingerichtet für **Ernährungstherapie**. Wasserheilverfahren. Elektrotherapie. Massage. Gymnastik. Soolbadstation. Herrliche, ruhige Lage mit ausgedehnten Waldungen. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte.

520|18.11

Schloss Marbach a. Bodensee.

Heilung finden **Herz-** und **Nervenkrankte** durch **neue, eigenartige, bewährte Behandlung.** Drei Aerzte. Auskunft durch die Verwaltung.

Winterkuren.

525]14.2

Sanatorium Quisisana Baden Baden
 Für interne und Nervenkrankheiten; Für Frauenleiden u. chirurg. B-kr.:
 Hofr. Dr. A. Obkircher, Gr. Badsarzt. Med.-R. Dr. J. Baumgärtner.
 Dr. C. Becker, Hausarzt. Dr. Hch. Baumgärtner.

Auskunft und Prospekte durch die Oberin und die Aerzte.

Das ganze Jahr geöffnet.

521]20.13

Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden.

Das ganze Jahr geöffnet. Drei Aerzte.

Auskunft und Prospekte durch

Medicinalrath **Dr. A. Frey** und **Dr. W. H. Gilbert.**

510]22.15

Bruchheilanstalt

von **Dr. Wollermann, Arzt in Frankfurt a. M.,**

Bürgerstrasse 94. — **Behandlung von äusseren Hernien ohne Operation** mittelst der Injektionsmethode. Näheres durch Prospekte.

519]24.13

„Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer“

Empfohlen bei **Nervenleiden** und einzelnen **nervösen Krankheitserscheinungen.** Seit 16 Jahren erprobt. Mit Wasser einer **kohlensauren Mineralquelle** hergestellt und dadurch für Verdauung und Stoffwechsel besonders bevorzugt. In den Handlungen natürlicher Mineralwässer und in den Apotheken zu haben.

Bendorf am Rhein.

Dr. Carbach & Cie.

494]24.16

Hirsau

537]24.10

bei **Calw**, württemb. Schwarzwald (1/2 Stunde per Bahn von Pforzheim entfernt).

Telephon: Amt Calw Nr. 39.

Heilanstalt für **Nervenkrankte** und **Erholungsbedürftige.** Das ganze Jahr geöffnet. Näheres durch den Prospekt.

Dr. C. Römer.